

Aufbau eines guten Erklärvideos

Tabelle 1: Aufbau eines guten Erklärvideos. Diese Tabelle steht nicht unter der CC BY-SA Lizenz.

Phase	Inhalt	Besonderheiten
1. Einstieg	Begrüßung und thematische Hinführung.	Mindestens bei allen personalen Stilen sind SIE die Eröffnung- und legen schon hier fest, wie zielgruppenorientiert Ihr Video sein wird. Wie treten Sie auf? Präsentieren Sie eher ganz sachlich oder auch mit einer Prise Humor?
2. Problemeröffnung	Vorstellung des Themas bzw. der Leitfrage Ihres Videos.	Mindestens der zentrale Begriff oder gar eine Frage als Satz sollte auch als Text auftauchen.
3. Problementfaltung	Möglichst anschaulich und prägnant werden alle relevanten Begriffe und Zusammenhänge eingeführt und bei Bedarf knapp erläutert. Optional: eingangs absichtliche Irritation/Advocatus Diaboli/ausführliche Problembeschreibung.	Je nachdem, wie abstrakt Ihr Thema ist und ob ein Bezug zur Lebenswirklichkeit der SuS notwendig und möglich ist, brauchen Sie jetzt Kreativität bei der Veranschaulichung. Hier kann in vielen Kontexten und Stilen Storytelling hilfreich sein: „Das ist Max. Er möchte...“
4. Problembearbeitung	Verschiedene Konstellationen und Handlungsoptionen werden vorgestellt. Oder:	Je abstrakter das Problem, desto konkreter das benötigte Bild. Weniger ist mehr: Sie sollten sich auf wenige Begriffe, Bilder und

	Mögliche Lösungswege zu einer Problemstellung werden skizziert.	Animationen beschränken.
(„Call to Action 1: Zwischenfrage, Rezeptionsverzögerung)	„Wie könnte das gelingen?“ Oder: „Hast DU eine Idee? Dann stoppe hier kurz das Video und ...“	Ein Erklärvideo soll nicht berieselnd, sondern erhellend sein. Daher bietet sich ein vorangestellter Beobachtungsauftrag oder dazwischengeschobener Arbeitsauftrag an, der zu aktivem Sehen führt und passive Rezeption verhindert.
5. Wissen und Regeln	Sie verweisen auf Kontext- und Vorwissen und führen neue Regeln ein.	Regel und zentrale Begriffe sollten hier auch als Text erscheinen, da sich dieser eher einprägt und für die Weiterarbeit meist gebraucht wird.
6. Lösung	Sie stellen ein „Idealergebnis“ bzw. den richtigen Lösungsweg zum eingangs eröffneten Problem dar. Oder: Die vorgestellten Inhalte werden übersichtlich dargestellt und erläutert.	Je nach Fach, Thema und Lehrerpersönlichkeit eignet sich ein erkennbar eigens Produkt (Kunst, Deutsch) oder eine möglichst übersichtliche Darstellung (Mathe, Chemie).
7. Zusammenfassung	Knappe Wiederholung der Einzelprobleme und -schritte, prägnanter Schluss	Je nach Fach und Zielgruppe kann Ihr Video enden mit „Max freut sich, denn er kann jetzt...“ oder „Wir haben also gelernt ...“ oder „Die zentrale

		Formel für XY lautet damit...“
(„Call to Action“ 2: Weiterarbeit/Aufgabenstellung)	Möglichkeiten der Vertiefung oder des Transfers	Sie können ganz konkret einen Arbeitsauftrag oder die Weiterarbeit z.B. anhand des verwendeten Fachbuches einfordern. Für die Wiederverwendbarkeit des Videos sind jedoch möglichst allgemeine Aussagen besser.

Im Anschluss:

Es wird empfohlen, hinter jedem Film ein konkretes Konzept als Grundlage der Produktion voranzustellen. Bei kurzen Storyboards reichen im Gegensatz zu textlastigen Drehbüchern bereits Zeichnungen und Schlüsselbegriffe aus. Die Qualität der Zeichnung sei hierbei nicht entscheidend, da diese lediglich die eigenen gedanklichen Strukturen und relevante Kerninformationen zur Planung und Darstellung der Inhalte verbildlichen und unterstützen.